

supplicia | que spretis castis immortalis sponsi  
 nupciis | amorem suum cuiquam carnali impendit |  
 Hec considerantes sorores in Christo carissime | aeterno sponso  
 fide firma et inuiolata adherete | totum vestrum amorem illi  
 impendite | fame vestre si eam exempte sedastis | de cetero (?)  
 consulite | et in sancte religionis proposito iuxta professionis  
 vestre regulam sine iurgiis | sine litibus | sine pro-  
 prietate | sub obedientia | in sancta paupertate et vite  
 continencia iugiter permanete | quod vobis concedat pater et  
 filius et spiritus sanctus | amen.“

### „Memoria Subrupensis“ P. Coelestini Hostlovsky.

Fortsetzung und Abschluss des bez. Artikels im I. Jahrg. der „Studien“ 1880,  
 Heft IV, S. 110—142,

herausgegeben von P. Laur. J. Wintera, O. S. B. in Braunau.

#### Einbegleitendes Vorwort.

Da es dem Herausgeber der ersten Theile der: „Memoria Subrupensis“  
 durch geänderte Berufspflichten unmöglich wurde, seine fleissige Arbeit, die er  
 im I. Jahrg. der „Studien“ 1880 Heft IV. S. 110—142 begonnen hatte, fort-  
 setzen zu können, so hat es der Gefertigte auf den Wunsch der Redaction hin  
 unternommen, diese interessante historische Monographie im Nachfolgenden zum  
 Abschlusse zu bringen. Er hat bei Herausgabe des Hostlovsky'schen Textes die  
 von P. Dominik Kozler gemachten Aufzeichnungen theilweise benützt, diesen  
 selbst aber nach Kürzung unwichtiger Stellen und womöglich vervollständigend,  
 wo es nothwendig war, kritisch beleuchtet.— Der oben angezogenen Veröffentlichung  
 des ersten Theiles seien hier einige Druckfehlerberichtigungen und dann ein  
 kurzer Lebensabriss des P. Coelestin Hostlovsky nachgetragen.

Pag. 112 nota	Z. 15	statt Treboñ	lese Trebañ
„ 114 „	„ 6	„ Thukleky	„ Tukleky
„ 117 „	„ 7	„ Chval	„ Chvalek
„ 118 „	„ 18	„ Darlensium	„ Daelensium
„ 122 „ 1	„ 19	„ de Windberg	„ de Friedberg
„ 122 „	„ 21	„ Libošim	„ Libošin.

P. Coelestin Ferdinand Hostlovsky war geboren im Jahre 1740  
 in der Stadt Prachatitz, trat 1761 in das Kloster St. Johann unter dem Felsen,  
 wo sich schon sein 8 Jahre älterer Bruder (P. Hermann) befand, ein, legte  
 gleich nach abgelegtem Noviciatsjahre (25. November 1762) die Gelübde ab,  
 worauf er von Abt Slavik die minores erhielt. Im Jahre 1764 wurde er  
 Diakon und 1768 Priester. Zuerst versah er das Amt eines Sacrista und  
 Gastmeisters, dann eines Katecheten und Küchenmeisters und wurde Cooperator  
 und Prediger bei St. Johann. Im Jahre 1771 half er tüchtig im Spenden  
 der hl. Sacramente an die Pestkranken mit, was wohl den Abt veranlasste,  
 ihn nach 4 Jahren zum Seelsorger des Ortes zu bestimmen. Als solcher erlebte  
 P. Hostlovsky die Aufhebung des Klosters (1785), legte da zwar sein Amt in  
 die Hände der k. k. Commission nieder, blieb aber vorläufig, dann (1788 13./5.)  
 definitiv als Pfarrer hier, wurde säcularisiert und vom Religionsfond erhalten.  
 Er hatte den Schmerz, alle Brüder scheiden zu sehen, sah das Kloster in eine  
 Gerberei, später in eine Manchesterfabrik und Färberei umgewandelt, ward bei  
 schlechter materieller Lage (327 fl. 52 $\frac{1}{2}$  kr. Congrua) fort und fort belästigt

und überlebte trotz aller Mühseligkeiten die ganze ehemalige Ordensfamilie, bis er im J. 1812 starb. Die „Memoria Subrupensis“ ist im J. 1790 vollendet worden.

\* \* \*

### Caput III.

De monasterio Skalensi seu S. Joannis sub Rupe.

Tametsi negari non possit, quod Bořivojus occasione Divi Ivani initium dederit asceterio, quia et in rem hanc Stránský de Republ. Boëm.<sup>1)</sup> dicti: Monasterium S. Ivani seu Joannis in Petra vel Spelunca a Bořivoja primo duce ão 909. conditum et aliquanto post monachis sub abbate Benedicti regulam observantibus traditum: tamen principalis fundator censendus est Rodecus alias Buzo, Baro de Hasenburg.

Der Anfang des Klosters St. Johann unter dem Felsen (früher in dem Felsen) ist unzweifelhaft jene Höhlenkapelle, die, ehemals die Einsiedelei des hl. Ivan und nach dessen Tod die Grabstätte seines Leibes, seit Herzog Bořivoj's Zeiten als eines der ersten christlichen Heiligthümer des Landes vom Volke verehrt wurde und heute noch zu sehen ist (vide »Studien« 1880. IV. S. 135 u. 136). Dass Bořivoj eine ganze Kirche hier erbaut hätte u. s. w. (s. Hájek ad a. 909, Cruger sac. pulv. ad 16. Januarii, Pešina Phosphorus septic. p. 125, Dobner mon. II p. 60, Matth. Bilenberg »vita s. Ivani« [1656], Památky archeol. 155 ff.) ist legendenhaft, doch so viel scheint verbürgt zu sein, dass das wirklich bestandene Heiligthum in Chrustěnic und Nučic seine bestellten Wächter hatte, wie sie bei anderen Kirchen auch vorkommen und in jener Zeit recht nothwendig waren. Den Gottesdienst sollen 2 vom Vyšehrad gesendete Priester besorgt haben (s. Hammerschmied, Gloria Vyšehrad. pag. 27—28). Herzog Břetislaus war es nun, der diese Kapelle (spelunca s. Ivani) sammt den erwähnten Wächtern, dem grössten Theile des Dorfes Sedlec und einigen Fischern in Třebáň den erst neulich eingeführten Ostrower Benediktinern übergab, sodass sich hier nach und nach eine Propstei Ostrows entwickelte. Die Zeit der Gründung dieser Propstei kann unmöglich 1020 sein, wie Hostlovsky mit den Chronisten fabelt, sondern wie etwa Piter richtiger angibt, um das Jahr 1034, eher zwei oder drei Jahre nach demselben; über das Factum sowie über die nächsten der Propstei gemachten Schenkungen des miles Nozislau, des Dluhomil Cryssye, des Theodorich von Vršovice siehe »Studien« 1880 IV. pg. 114. Etwas später, aber doch bald kamen an die Propstei die Besitzungen Hostim (nach der Confirmationsbulle Clemens V. v. J. 1310) und Bubovice (nach dem ältesten Urbar Ostrow's v. J. 1388).

<sup>1)</sup> cap. 2, § 9.

Cum enim sacerdotes illi duo ex Wissehrad a Bořivojo loco adscripti in tanta solitudine et silvas inter et saxa tanta, aut non perseverassent diu, aut certe aemulos et successores, qui se in tam horrido loco vivos quasi sepelire vellent vix habuissent; ea de causa specus haec et locus Benedictinis Insulanis pro spirituali recessu ac recollectione sive conformiter ad S. P. Benedicti regulam pro eremo et singulari certamine donatus est; atque demum Rodecus seu Buzo ab Hasenburg insignis bellidux sub Udalrico I. Boëmiae rege ão 1020. et monasterium Skalense fundavit, et plures induxit fratres.

Testis hujus est primo: Celebritas suffragiorum a tempore immemorabili quotannis die 16. Januarii per solennes exequias anniversarias usque ad levationem in pontificalibus a DD. abbatibus peragi solita Secundo: Insigne scuti abbatialis, caput videlicet apri sylvestris, Rodeco et inclytae familiae Hasenburgianae, Zagiczkianae seu Aprugnianae proprium. Refert hoc insigne Rodekianum baptisterium ecclesiae S. Joannis sub Rupe in hac forma:

T. C. A. O. (Tobias Collisius Abbas Ostroviensis.)

15 (caput apri) 76.

Testatur hoc idem sepulchralis lapis in antiqua ecclesia inter lapides funeribus abbatum superpositos, quos pro memoria hic delineare juvat, etsi non omnes, bene tamen antiquissimi dictum scutum referant.

#### Primus lapis sepulchralis.

Hic occulta jacent, olim duo sidera Claustri,

Carolus et Caspar famosus Praesul uterque.

Humanae Legis fuerant Divaeque Magistri,

Fulgent jam ut stellae, qui multos erudiere.

Obierunt: Reverendissimus Dominus Carolus a Goldburg anno 1678. 1. Januarii. Reverendissimus Dominus Casparus Eimer ão 1695. 29. Martii.

Abbates S. Joannis sup Rupe, professi Břevnovienses.

Aurea pax vivis, requies aeterna defunctis!

#### Secundus lapis sepulchralis.

Aõ MDCLXIX.

Aõ MDCLI.

XIV. Martii obiit

XIV. Decemb. obiit

Reverendissimus Dominus (mitra  
et  
pedum)  
Chrysost. de Belmonte  
O. S. Benedicti,

Reverendissimus Dominus  
Tobias Venceslaus  
O. S. Benedicti,

abbas S. Joannis sub Rupe.

abbas S. Joannis sub Rupe.

#### Tertius lapis sepulchralis.

Anno Domini 1573. 2. die Novembris obiit Reverendus in Christo Pater ac Dominus Dominus Joannes Placidus, abbas

hujus loci. (Scutum refert insigne familiae Hasenburgicae, pedum et mitram.)

Cujus anima Deo vivat. Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Blahoslavení mrtví, kteří v Pánu umírají.

Referunt hoc idem scuta in ecclesia organo, cathedrae et S. Ivani sepulchro affixa; quod insigne vel nunquam usurpassent vel nunquam usurpare ausi fuissent abbates, nisi Rodecus fundator fuisset.

Die ganze Behauptung von einem Gründer Rodecus aus dem Geschlechte der Hasenburger ist indessen eine Fabel, die zwar von Hostlovsky nicht erfunden ist (wir finden sie in einer alten Handschrift des Břevnover Klosters, auch bei Hájek und Pešina), aber nichtsdestoweniger von ihm geglaubt und verfochten wird, mit Gründen freilich, deren Schwäche dem Leser wohl nicht entgangen ist. Dieselben beweisen nichts mehr als, dass irgend ein Hasenburger, deren Wappen übrigens ausser dem Eberkopfe noch den eines Hasen aufwies, mit dem Kloster St. Johann in engerer Verbindung gestanden sein muss. Nach Kosmas nun und anderen Quellen ist der Stammvater des Geschlechtes der Busici, aus dem erst später die Herren von Waldek, Schellenberg, Rosenthal, Žebrák, Hasenburg u. a. sich abzweigten, Dietrich, Sohn des Busa, der zu Beginn des XII. Jahrhunderts (1110), also fast ein Jahrhundert später als die Gründung von St. Johann bei Hostlovsky angesetzt wird, gestorben ist (s. Palacký D. Č. I. 2. p. 472) und nach der Dalemil'schen Chronik (cap. 60) den Eberkopf zu seinem Wappen gemacht hatte. Das Augustinerkloster St. Benigna (im böhm. auch Ostrov) ist wirklich von einem Hasenburger gegründet worden; vielleicht, sagt Frind (Kirchengesch. Böhm. IV. 279 nota 2), hat die Gleichheit der Namen zu einer Verwechslung Anlass gegeben; diese Annahme würde jedoch das wirkliche Vorhandensein des Hasenburger Wappens bei St. Johann nicht erklären. Vielmehr müssen wir uns der allgemeineren Annahme (v. Pam. arch. IV. 157) anschliessen, die da sagt, dass es ein Hasenburger war, der nach den hussitischen Stürmen die zerstörte Propstei St. Johann, welche den Hasenburgischen Besitzungen nahe war, für die heimatlosen Benedictiner wiederhergestellt hat und so der zweite Gründer des Klosters geworden ist. Es war dies angeblich Ulrich von Hasenburg, jener in der Zeit des Königs Georg von Poděbrad vielgenannte mächtige Reichsbaron, der im J. 1494, als die böhmischen Stände in Leitmeritz tagten, daselbst starb (s. Paprocky diadoch. über den Herrenstand pg. 90.). Wann und wie die Propstei zerstört worden, können wir mit Bestimmtheit nicht angeben, doch ist das Factum selbst unzweifelhaft (siehe darüber: Schaller, Topogr. Böhmens, 8. Theil p. 37, Balbin,

Boh. sancta §. 79 und das alte Ms. im Břevnover Archiv). Bekanntlich wurde die Stadt Beraun, welche in nächster Nähe liegt, mit grosser Macht belagert, und nach der erfolgten Einnahme am 1. April 1421 sind daselbst viele Mönche ermordet worden; desgleichen trieben sich ein Jahr darauf (Feber—November) grosse Hussitenschwärme in dieser Gegend herum, während nämlich die Burg Karlstein belagert ward: die so nahe Propstei konnte also, wenn auch noch so versteckt, unmöglich verschont worden sein. Die Erzählung von einem Gründer Rodeko war übrigens selbst Piter, der doch so manches Unhistorische mit in Kauf genommen hat, verdächtig; er schreibt (Pietas bened. praef.): »satis tamen mirari nequeo, tam altum de hoc Rodeco teneri silentium in diplomate Otocari (die Confirmation des Ostrower Besitzes vom J. 1205, ap. Erben reg. 222—224, siehe »Studien« 1880. IV. p. 115), ubi tamen rex omnium tum fundatorum cum benefactorum praedicti monasterii Insulani nomina accuratissime recenset.« Doch mag Rodecus immerhin der Name eines alten Wohlthäters der Propstei sein, wenn auch nicht aus dem Geschlechte der Hasenburger.

Erecta hac fundatione non multo post erga hoc monasterium uti et Insulanum sese munificum exhibuit gloriosus dux Břetislaus, qui monasterio S. Ivanis sub Rupe tres villas, ceu custodias. Chrustimitz, Nučiez et Sedlitz cum hospitibus donavit, atque totum Ostroviensi coenobio sua autoritate incorporavit.

Qui primi ex Insulano monasterio introducti sint ad novum coenobium Subrupense religiosi, notitiam obliteravit tempus edax rerum. Solius proto-abbatis Clementis nomen apud historicos reperitur; quod nempe abbas iste äo 1039. interfuerit translationi S. Adalberti Ep. et Mart. ex Polonia, ipseque Clemens, abbas S. Joannis sub Rupe, suis humeris reliquias SS. V. Fratrum olim in coenobio Insulano habitantium deferre meruerit. Praeter hunc abbatem [pace mea etiam simul abbas Insulanus fuisse putetur]<sup>1)</sup> nullius successoris ejus ad S. Joannem sub Rupe habetur notitia, sed in antiquis monimentis tantum praepositi nominantur, quemadmodum perhibent quaedam publica instrumenta in domestico archivio usque ad levationem servata. Nec mirum id videatur; cum enim Skalense monasterium fuerit filiale Ostroviensis, certo abbates Ostrovienses non alios abbates tam parvo monasterio Subrupensi, qui independentes sint, praeposuerunt, sed praepositos, qui ab abbate Insulano dependeant.

Mortua tandem per Žiškianos insultus matre sedes abbatialis sub Rupem translata est, atque ita factum, quod abbas loci abbas S. Joannis in Insula et sub Rupe ab hoc tempore

<sup>1)</sup> war bloss Propst.

et dictus et scriptus fuerit. Haec translatio abbatiae seu potius secura quietaque possessio contigit ão 1517. sub Joanne abbate.

Nach andern geschah dies bald nach 1526, als Ostrow durch Truppen, die zum Türkenkriege zogen, neuerdings zerstört worden war (s. Schaller, Topogr. Berauner Kreis 39., vgl. Ziegelbauer hist. arch. Břewnov. p. 198, auch das erwähnte alte Ms. im Břewnover Archiv). Was Frind (Kirchengesch. Böhm. IV. p. 281) annimmt, dass nämlich die Uebertragung des Abtssitzes schon 1440 geschehen, entbehrt jeder Begründung; nach 1420 hielt sich Abt Franz zumeist in Kladrau auf, dann nahmen die Aebte Wohnung, wo es gieng und wie es die Zeit mit sich brachte, nicht unwahrscheinlich auch in dem nothdürftig hergestellten Kloster selbst, welches erwiesenermassen (s. Památky arch. IV. 114.) nicht von Grund aus zerstört worden war. Abt Nicolaus II. dagegen (1467—1475 in den Urkunden) hielt sich nach Pešina Phosph. 272 »mit einigen Brüdern auf der Burg Zbiroh auf. Wohl aber kann nicht geläugnet werden, dass nach der Zerstörung Ostrow's die Aebte sich mitunter auch »abbates Skalenses« schrieben (siehe z. B. Palacký, archiv český IV. 328).

Fuisse varias vicissitudines hujus monasterii ab ão foundationis 1020. usque ad a. 1785. videlicet per annos 765. nemo dubitabit, qui quae spatio mediæ saeculi mutari contigat, expertus est. Ego, quae avecto jam Pragae archivio hinc inde dispersa colligere licuit, contexam, et quidem primo abbatum seriem usque ad aeterna memoria dignam Mattheum Zoubek a Bilenberg.

Abbatum Insulanorum nomina nusquam nisi in libro mortuorum sic dicto necrologio et hic ne quidem omnia inveniuntur; suntque sequentes:

Bohumilus protoabbas, qui mortuus est ão 998. die 4. Januarii.

Lambertus mortuus ão 1000. 1. Martii.

Helinandus mortuus ão 1043. 21. Februarii.

Dřuhol, Germanus mortuus ão 1249.

Rhenerus mortuus ão 1253.

Otto vixit ão 1282. mortuus ão 1284.

Joannes Podnavetz mortuus ão 1328.

Zdislaus mortuus ão 1331.

Mstislaus vixit ão 1379. mortuus ão 1395.

Adalbertus vixit ão 1400. mortuus ão 1408.

Chwalo vixit ão 1410. mortuus ão 1415.

Nicolaus mortuus scribitur ão 1416.

Franciscus vixit ão 1419. mortuus 1444.

Sub hoc abbate contigit deplorabilis aversio monasterii Insulani per Žižkianam rabiem ão 1420., cumque hic abbas, ut dictum, usque ad a. 1444. vixerit, supponendum est, illum mediante

fuga cum paucis religiosis vitam conservasse et ubi poterat stantibus disturbis, secure latitasse.

Das Jahr der Zerstörung Ostrow's durch die Hussiten gibt das alte »Chronicon veteris collegiati Prag.« (1419—1441, s. fontes rerum Austriac. I.; Scriptorum B. ap. Höfler p. 82.) als 1420 an (vermuthlich Monat August, weil das benachbarte Königssaal 10. Aug. 1420 fiel). Balbin (hist. s. montis c. 9. fol. 102) weiss zu berichten: »plerique in hoc coenobio religiosi deprehensi interfectique sunt;« und er setzt hinzu: »in nullum religiosorum coetum magis Hussitarum crudelitas et rabies quam in Benedictinum exarsit: eum ex natura tollere rerum neque tantum ut non esset, sed neque ut unquam fuisse sciretur efficere videbantur.« Die übrig gebliebenen Brüder mögen zuerst auf den Propsteien Zuflucht gesucht haben, solange diese noch bestanden (Schlan war schon 1419 zerstört worden, Weliz und Teslin giengen 1421 unter, St. Johann, unter dem Felsen um dieselbe Zeit, von den Propsteien Bašтын und Nicau weiss man seit dieser Zeit gar nichts), der Abt hielt sich meist in Kladrau auf, nachdem sich dieses ziemlich bald erholt hatte.

Die Güter des Klosters giengen mit Einwilligung K. Sigmunds insgesamt in fremde (weltliche) Hände über. So verpfändete der König noch im J. 1420 (21. Decm.) den Antheil des Ostrower Klosters in Libošín einem Johann von Bysna (vide »Studien« 1880 p. 123 nota) und bald darauf die Dörfer Radenice und Rozdès an Bohuslaus von Riesenberg (Palacký, archiv I. 530); im J. 1421 (2. März) bestätigte er dem Herrn von Lobkowitz die Erwerbung des Ostrower Besitzes (ebend. 499), zwei Tage darauf verschrieb er dem Nicolaus von Krchleb die Dörfer Nebřichy, Miřín, Dalečice, Blažim (ebend. 525—6). Zwischen 1421 und 1423 gab die Stadt Prag einen innerhalb derselben befindlichen Garten des Ostrower Klosters dem Bürger Wenzel Praska (Höfler font. II. 301); der Hof in Dobřič wurde an Peter von Ypolnisez verpfändet (Höfler ebend. 290.), der Hof in Sedlec, der dem Propste von St. Johann als Nutzniessung gehörte, einem Johann Kukař (Höfler, 292), Hof und Garten, so der Burggraf vom Karlstein in Pacht gehabt, kam an Peter Poledne (Höfler, 302; über diese Persönlichkeit siehe Tomek »Základy míst. Praž.« I. 125). Im J. 1425 kam Okruhle und Hořany an Kolman von Libeř (Palacký, arch. I. 514), im Jahre 1436 (21. Sept.) die Tochowizer Besitzungen an die Brüder von Svojšin, im selben Jahre (13. Oct.) Bratřenov, Pikovice, Sázava, Luky, Podlučí und Boholiby an Rus von Řešihlav (Palacký, arch. I. 541), 10 Tage darauf der Hof Hvozdnice, das Städtchen Dawle mit Mühle, Bojanovice, Snašičín an Jacob von Řitka (Palacký, arch. II. 183), am 24. October desselb. Jahres

die Dörfer Mazoun und Dobříč an Hospřido von Hostivice (Pam. arch. XI. 558), am 15. Decb. die Höfe Hostředice und Hradiště, sowie die Dörfer Petrow und Třebšín an die Brüder Hieronym, Johann und Bušek von Čečelice (Palacký arch. I. 510), am 23. Decb. Hof Obora, Dorf Kamená Vrata, Dorf Zahořaný, die Mühlen in Eule und die Fähre an der Sázava an dieselben Brüder von Čečelice (ebd.); 30. Jänner 1437 das Dorf Krňany an Peša von Sedlčan (Pal. arch. II. 176), am 2. Mai desselb. Jahres die Dörfer Březnice, Dobrá vůle an Wnuček von Drahonice (ebend. I. 504), am 23. Octob. 1437 Hof und Dorf Libeň und den übrigen Theil von Okruhle an Barbara von Solopisk und deren Gatten Mathias von Černošice. Die Güter der Propstei Ottau (Zátoň) wurden mit dem Strahover Gute Tweras im J. 1421 den Brüdern Heinrich und Bušek von Drahov verschrieben gegen 400 Schock und einjähriger Robotleistung von 8 Pferden. Bald darauf (1422) erlangte diesen Pfandbesitz ein gewisser Materna von Ronov und nach dessen Tod Čeněk von Klinstein. Die Rosenberger, welche schon früher (eine Wittingauer Urkunde, die wohl unmöglich echt sein kann, — abgedruckt ist sie bei Trajer »Dioecese Budweis« St. 322 — gibt unter Anderem das Jahr 1380 an), nach Ottau gestrebt hatten, brachten es dann an sich und verblieben in diesem Besitze (s. Hradý a zámky III. S. 97). — Im wirklichen Besitze der Benedictiner von Ostrow waren nach den Hussitenstürmen die wenigen Immobilien in Ostrow selbst und dann etwa das Gut bei St. Johann unter dem Felsen. Die Angabe Hostlovsky's, Abt Franz sei erst 1444 gestorben, wird scheinbar widerlegt durch eine Urkunde in lib. conf. IX. p. 175, wo wir im J. 1431 schon den Abt Johann (Skřečka) finden; das Richtige ist, dass Abt Franz um das J. 1430 abdankte und im J. 1444 (19. Juli nach dem Břevnover Necrolog) starb.

Similiter et successores sui nullam securam sedem habentes hinc inde ad tempus cum suis aliquot religiosis, habitarunt, videlicet:

Joannes cognomine Telecz, qui vixit 1448, mortuus 1456.

Nicolaus II., qui mortuus est äo 1475.

Joannes Baptista, mortuus est äo 1500.

Stephanus, qui vixisse reperitur äo 1509.

Eine genauere Uebersicht der Ostrower Aebte, wie wir sie aus den böhm. Regesten, ferner aus jenem Ms. des Břevnover Archivs, aus den Confirmationsbüchern Emler's, aus einem alten Necrolog und dem ältesten Urbar Ostrow's zusammengestellt haben, möge im Folgenden geboten sein.

[Das erwähnte Necrologium ist enthalten in einer prächtigen Pergamenthandschrift der Prager Capitelbibliothek (a LVII), welche

in der böhm. Musealzeitschrift Nr. LII p. 289—293 ausführlich beschrieben ist; dasselbe ist aber leider nicht ein Necrolog nach unserer Art, sondern enthält nur einige gesammelte Monatsdaten (ohne Jahresangabe) des Todes berühmterer Personen, darunter auch einiger Aebte. Die Kenntnis dieses Necrologs, das aus dem XIII. Jahrhunderte stammt, verdanken wir der Publicierung Dr. Emler's in den Berichten der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften vom J. 1879.]

Der bei Hajek erwähnte Abt Theofil (Bohumil) ist unhistorisch (s. Pam. arch. IV. 109). Erster Abt in Ostrow (nach dem Necrolog) ist

Lambertus † 14. Octob. 1000 (?). S. Erben reg. nr. 84, 85; »Studien« 1880 IV. p. 112 nota 1.

Helinandus (?) † 21. Feb. 1043. Wird nur bei Hajek und im Břewnow Ms. erwähnt.

Lambert II. † 29. Oct. (Jahr?) n. d. Ostrower Necrolog.

Martin † 18. Feb. » »

Albert I. † 20. Oct. » »

Trebacius † 27. Feb. » »

Paulus † 8. Mai » »

Peter I. † 15. Oct. (Jahr?); erbaute 1165 eine Kirche des hl. Andreas (Bethlehemsgasse, Prag), s. Erben reg. nr. 304 u. pg. 621; chronicon Auloreg. ap. Dobner mon. V. p. 500; Tomek »Základy mistop. Pražs.« I. 92.; Tomek Děj. Pr. I. 21.

Briccius † 28. Sept. (Jahr?) n. d. Ostrower Necrolog.

Svojata † 21. Nov. » »

Sitoch † 23. Sept. » »

Cabrat † 14. Dec. » »

s. böhm. Musealztzchrft. 1878 p. 291.

[Bei den 9 nur aus dem alten Necrolog entlehnten Namen ist die chronologische Reihe unbekannt, doch so viel ist sicher, dass die Aebte vor 1300 gelebt haben, also die ihnen hier angewiesene Zeit vor und nach dem urkundlich belegten Peter I. ausfüllen müssen.]

Reyner I. † 18. Januar (Jahr?), wird erwähnt von 1219 bis 1224 4. Oct. S. Erben reg. nr. 605, 646, 688; vgl. Tomek Děj. Prahy I. 147. Im Necrol. auch enthalten.

Behan kommt vor v. J. 1229—1233; siehe Erben reg. nr. 753 und 814; vgl. »Studien« 1880 IV. p. 112 und 126 nota; Památky arch. IV. 111.

Peter II. † 17. Dec. 1239; siehe Erben reg. nr. 978; ist im alten Ostrow. Necrol. auch enthalten.

Długol Germanus (nur nach Hostlovsky) † 1249 (?)

Reyner II. † 1253 (?) (auch ohne weiteren Beleg).

Otto wird genannt von 1275—1288; nach dem erwähnten Necrol. ist er der 18. in der Reihe der Ostrower Aebte, was mit unserer Reihe vollkommen übereinstimmt; sein Name genoss in den Hausannalen ein besonders gesegnetes Andenken. Siehe über ihn Erben reg. p. 532, 549, 626, 1181, 1186; ferner wird sich wohl auf diesen Abt beziehen Erben reg. pag. 1233; vgl. »Studien« 1880 IV. p. 127 nota und 122 nota 1.; siehe auch: Pröll, Geschichte des Stiftes Schlägl p. 42; ferner Památky arch. IV. p. 112. (Copiar in der Prager Univ. Bibl. II. a. 12).

Johann I. erscheint 1313—1328 (24. Mai). Siehe das erwähnte Břewnover Ms. und das älteste Urbar Ostrow's §. 68. Der Zuname Podnavec scheint bei diesem Johann irrthümlich beigegeben zu werden.

Zdislaus wird erwähnt 1331 (17. Januar) bis 1335. Siehe: Pelzel's Urkundenbuch Karl IV. pg. 9; auch Cod. diplom. Morav. VII. 227 u. 228; dann eine Urkunde, von der unten bei Abt Stephan die Rede ist; Památky arch. IV. 112.

Bohuslaus (1348—1363), vide: Dobner mon. VI. 403—4; libri confirm. I. p. 17, 21, 79, III. p. 61; Copie einer Confirmation Karls IV. vom J. 1356 im Břewnover Ms.; Pam. arch. IV. 112.

Divissius 1363 (26. Sept. bis 2. Oct.) s. lib. conf. II. 85, III. 136.

Mstislaus I. (1363 22. Nov. bis 1381). Siehe: »Acta processus inter curiam archiep. Prag. et quinque abb. O. S. B.« (Rom 1758 und Prag 1759) pg. 93; ferner die Urbarien Emler's pg. 51, 87, 91; lib. conf. III. 17, IV. 153; libri erect. (Borový) V. 574.

Leander (?) 1381; wahrscheinlich nur Propst.

Johann II. 1383 (28. Sept.); vide »Studien« 1880, IV. 124. nota; lib. erect. XII. F. 4.

Mstislaus II. (1383 Oct. bis 1395) v. libri confirm. V. 161; Emler's Urbarien pg. 53, 87, 90, 91; libri erect. XII. a. 10. 226; Památky arch. V. 140; dieser Abt, einer der bedeutendsten unter allen, ist der Urheber des 1388 begonnenen ältesten Urbars von Ostrow.

Johann III. Podnavec (1395 22. Juni bis 1400) siehe: Emler's Urbarien 75, 89; libri erect. L. 4. 109; »Acta processus« pg. 93; libri confirm. VI. 9, 4.

Albert II. (Adalbert) (1401 14. Jänner bis 1407) vide: »Acta processus« l. c.; Emler's Urbarien pg. 75, 76, 77, 78; libri confirm. VI. p. 40, 43, 47, 73, 194, 207, 242; libri erect. VIII. B. 2 140, XIII. O. 5, 289.

Chvalo (1408 28. März bis 1411), siehe: Emler's Urbarien p. 79, 82, 83; libri confirm. VI. 242, 260, VII. 35.

Nicolaus I. (1411 13. October bis 1416), siehe: Emler's Urbarien p. 74, 80, 83, 85, 86; libri confirm. VII. 35, 36, 94, 110, 133, 134, 194.

Franz (Franko) (1416 2. Nov. bis 1430?) siehe: Emler's Urbarien p. 56, 81, 86; Palacký archiv II. 197; Köpl »Kladrau« p. 58 (war aber nicht Kladrauer Profess, wie dort behauptet wird); libri confirm. VII. 194 (die Wahl ausführlich beschrieben) 195, 211, 268, 284, VIII. 30; Erben »výbor z literatury české« p. 349—350.

Johann IV. (Skřečka) von 1431 bis 1449, wo er aber schon abgedankt war (er wird als »vetus abbas« mit seinem Nachfolger zugleich erwähnt). Siehe »Studien« 1880, IV. p. 126; libri confirm. (1449 5. Juni) IX. p. 175; Tab. ter. VI. g. 23.

Johann V. Telec wird ausserdem erwähnt 1456 (siehe Památky IV. 113), ferner 1457, in welchem Jahre (27. Mai) er von K. Ladislaus Posthumus einen Majestätsbrief erlangt, wornach alle dem Kloster Ostrow widerrechtlich abhanden gekommenen Güter demselben wieder zurückgegeben werden sollten. Der Wortlaut dieses Diploma im oft erwähnten Břewnover Ms.

Nicolaus II. wird genannt von 1467—1475; siehe Pešina Phosph. 272; Památky IV. 113.

Stephan erscheint von 1499 23. Mai bis 1509 15. März; siehe: Palacký archiv VI. 582; »Studien« 1880, IV. p. 115; Památky IV. 114 und I. 360; Břewnover Ms.; auch den Hostlovskyschen Text unten.

Johann VI. verlegte den Sitz der Aebte nach St. Johann unter dem Felsen, so dass mit ihm die Reihe der Ostrower Aebte abschliesst.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Die Himmeroder Zeichnung.

Durch Urkunde vom Jahre 1211 schenkte Erzbischof Johann von Trier (1190—1212) dem Cisterzienserkloster Himmerode in der Eifel die Ruinen des römischen Amphitheaters im Kaskeller bei Trier, um Gebäude daselbst zu errichten. (Urkunde bei Beyer, mittelhhein. Territorien II, 313.) Ehe die Abtei mit der Niederlegung der Ruinen begann, liess sie eine Zeichnung des in Ruinen liegenden Bauwerks anfertigen. Indem die Abtei auf diese Weise dafür Sorge trug, dass ein Stück klassischen Lebens dem Andenken der Nachwelt erhalten blieb, lieferte sie den Beweis, dass das Mittelalter die Werke des klassischen Alterthums wohl zu schätzen wusste.